

Tatortuntersuchungsprotokoll zum Diebstahl von geheimen Unterlagen durch Werner Stiller

Nachdem der Stasi-Offizier Werner Stiller mit geheimen Unterlagen aus dem Büro seines Abteilungsleiters in den Westen geflohen war, fertigte das Untersuchungsorgan des MfS ein "Tatortuntersuchungsprotokoll" an.

Werner Stiller, geboren 1948, absolvierte von 1966 bis 1971 ein Physikstudium an der Leipziger Karl-Marx-Universität. Um seine Karriere voranzutreiben, wurde er Mitglied der Staatspartei SED. Als junger, karrierebewusster Mann mit Spezialkenntnissen wurde er für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) interessant.

Kurz vor dem Ende seines Studiums wurde er vom Hauptamtlichen Inoffiziellen Mitarbeiter (HIM) "Leo Haustein" angesprochenen, dessen Aufgabe es war, unter Studenten nach Nachwuchs für den Auslandsgeheimdienst der Staatssicherheit, die Hauptverwaltung A (HV A), zu suchen. Werner Stiller war dafür offen und wurde schließlich 1970 als Inoffizieller Mitarbeiter "Stahlmann" angeworben und an seinen Führungsoffizier "Werner" übergeben.

Für die Geheimpolizei fertigte er in der Folge Personeneinschätzungen, erledigte Personen- und Objektermittlungen, legte Tote Briefkästen (TBK) an und knüpfte auf der Leipziger Messe Kontakte zu Ausstellern. Dabei bewährte er sich in den Augen seines Führungsoffiziers "Werner". Es folgte eine Anstellung bei der Physikalischen Gesellschaft der DDR, die offiziell die Förderung des internationalen Wissensaustausch anstrebte, aber auch eine Plattform für die HV A war, um "Kontaktarbeit ins Operationsgebiet" durchzuführen, also westliche Wissenschaftler für das MfS zu werben. Wenig später wechselte Stiller direkt in die Hauptverwaltung A. Dort bekam er eine Stelle in der für Wissenschaft und Technik zuständigen Abteilung XIII.

In seinen Memoiren beschreibt Stiller, wie sehr ihn die Arbeit im Geheimdienst und das Leben in der DDR schon bald frustrierten. Er fasste den Entschluss, Kontakt zum Bundesnachrichtendienst (BND) aufzunehmen und mit dessen Hilfe die DDR zu verlassen. Mehrere Anläufe scheiterten jedoch. Anfang 1978 knüpfte er Kontakt zu Helga Michnowski, die als Kellnerin im Interhotel in Oberhof arbeitete. Über ihren in Coburg lebenden Bruder stellte er Kontakt zum BND her. Stiller und Michnowski lieferten von nun an über codierte Schreiben Informationen an den westdeutschen Geheimdienst.

Die Mitarbeiter des BND kommunizierten mit Hilfe von verschlüsselten Funksprüchen mit ihrem Informanten aus der HV A. Dies wiederum erregte schon bald Aufsehen bei der Hauptabteilung III, zuständig für Funkaufklärung und Funkabwehr. Die Spionageabwehr richtete daraufhin eine Fahndungsgruppe ein, die nach dem unbekanntem "Schakal" suchte. Zudem fing die Postkontrolle des MfS (Abteilung M) einen verschlüsselten Brief "Schakals" an eine Deckadresse des BND ab. Trotzdem konnte Stiller Ende 1978 mikroverfilmte Unterlagen über einen Interzonenzug in den Westen schmuggeln.

Aufgrund mehrerer von ihr in den Westen abgesandten Postsendungen geriet die Staatssicherheit schließlich auf die Spur Helga Michnowskis, die unter dem Namen "Borste" bearbeitet wurde. Die Ermittlungen der Spionageabwehr der Staatssicherheit ergaben ein sich langsam verdichtendes Bild zweier Agenten, die aus der DDR in den Westen berichteten. Zeitgleich bereitete der BND die Ausschleusung Stillers, Michnowskis und ihres Sohnes vor.

Der westdeutsche Geheimdienst ließ Stiller gefälschte Ausweisdokumente zukommen, die nach seiner Darstellung jedoch an der Grenze aufgefallen wären. Deshalb beschloss Stiller baldmöglichst auf eigene Faust zu fliehen. Am 18. Januar 1979 ging er nach Dienstschluss in sein Büro in "Haus 15" in der Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg und entwendete Unterlagen aus dem Tresor der Sekretärin seines Abteilungsleiters.

Mit Hilfe dieser Unterlagen gelang ihm am späten Abend die Flucht aus der DDR über die Agentenschleuse des Bahnhofs Friedrichstraße. Von West-Berlin aus flog er dann in die Bundesrepublik. Stillers Freundin Helga Michnowski war am gleichen Tag mit ihrem Sohn nach Polen gereist und wurde nach einigen Pannen mit Hilfe der bundesdeutschen Botschaft in Warschau ebenfalls in den Westen ausgeschleust. Seine Ehefrau, von der er sich da bereits entfremdet hatte, aber auch seine Tochter und seinen Sohn ließ Stiller in der DDR zurück.

Die Flucht Werner Stillers erzeugte im Ministerium eine tiefe Unsicherheit und zog eine intensive Fehlersuche nach sich. Die Spionageabteilung (HV A), die Spionageabwehr (HA II) und das Untersuchungsorgan (HA IX) des MfS setzten alles daran, die Hintergründe von Stillers Flucht aufzudecken und seiner habhaft zu werden. Dabei entstand auch das vorliegende "Tatortuntersuchungsprotokoll".

Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 24336, Bl. 104-107

Metadaten

Datum: 19.1.1979

Überlieferungsform: Dokument

Tatortuntersuchungsprotokoll zum Diebstahl von geheimen Unterlagen durch Werner Stiller

86

Berlin, den 19. 1. 1979

BStU
000104

Tatortuntersuchungsprotokoll

zum Verdacht der Fahnenflucht in Tateinheit mit Verbrechen
zum Nachteil sozialistischen Eigentums in 113 Berlin, Nor-
mannenstraße 22

Am Freitag, dem 19. 1. 1979, 9.00 Uhr, wurde bekannt, daß am
Donnerstag, dem 18. 1. 1979 gegen 21.00 Uhr der

STILLER, Werner
geb. am 24. 8. 1947
wohnhaft: 1197 Berlin, Sterndamm 34

fahnenflüchtig wurde und zuvor ein Verbrechen zum Nachteil
sozialistischen Eigentums beging.

Der Tatort befindet sich im 5. Geschoß des Teilobjektes 1
des Neubaus Ruschestraße/Ecke Frankfurter Allee und ist mit
den Zimmern 508 und 510 näher bezeichnet.

Mit der Tatortuntersuchung wurde am 19. 1. 1979, 10.00 Uhr
im Zimmer 510 begonnen.

Das Zimmer 510 ist im 5. Geschoß an der Nordseite des Gebäudes
gelegen. Es wurde verschlossen vorgefunden und in unveränder-
tem Tatzustand übernommen. Die Zimmertür öffnet nach rechts
innen. Die Zimmerbeleuchtung ist intakt.

Von der Tür aus erfolgt die Beschreibung des Zimmers links be-
ginnend in Uhrzeigerrichtung.

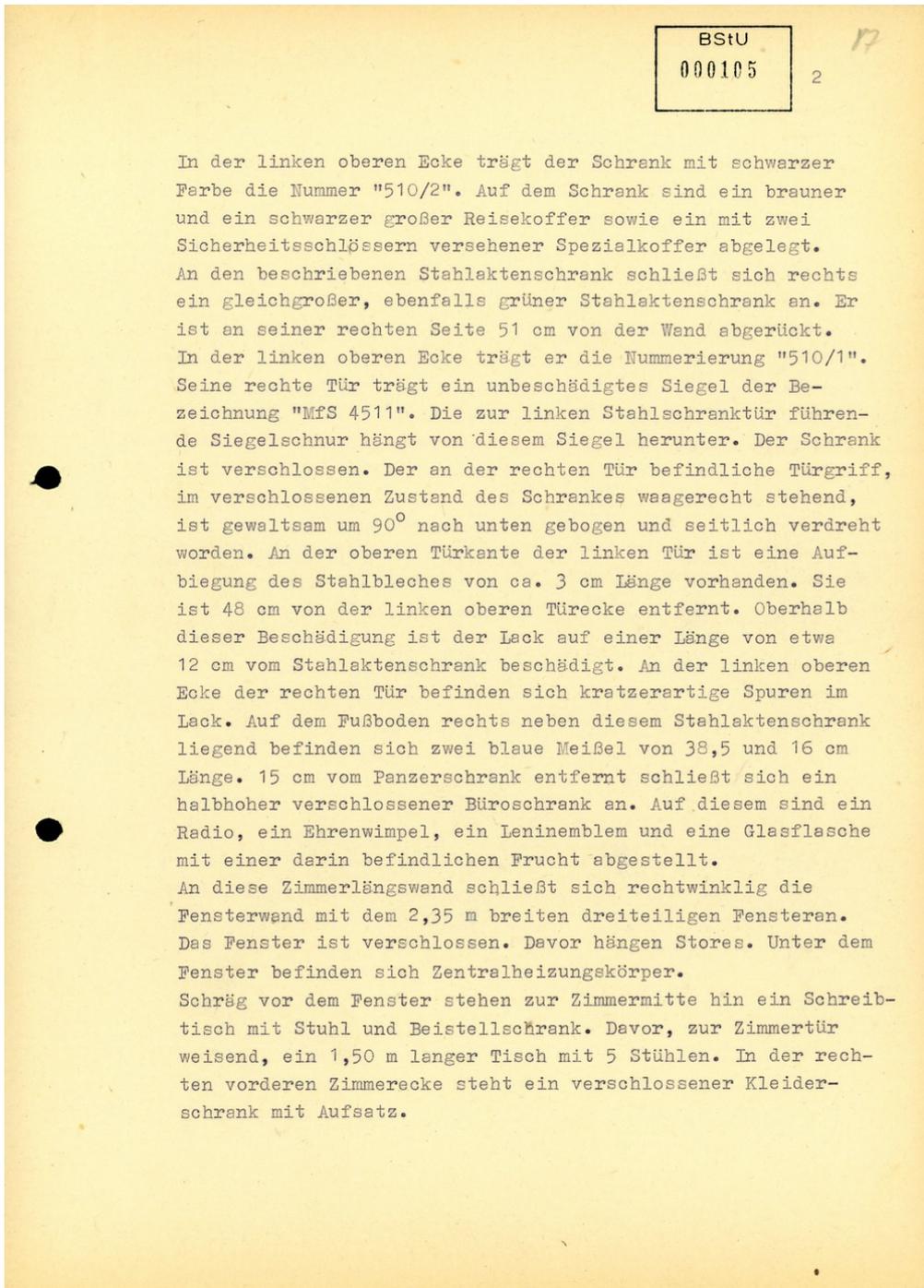
Die Tür befindet sich in der 3,45 m messenden Flurwand. Der
Tür gegenüber ist die Fensterwand gelegen. Die beiden Zimmer-
längswände sind je 4,65 m lang. Das Zimmer ist 2,65 m hoch.

In der linken vorderen Zimmerecke steht ein Stahlaktenschrank,
grün, zweitürig, 100 cm breit und 50 cm tief. Der Schrank ist
190 cm hoch. Er steht an der linken Zimmerlängswand und ist
verschlossen. Das Schloß ist unbeschädigt. Der Schrank ist
versiegelt. Das Siegel hat die Bezeichnung "MfS 4511".

Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 24336, Bl. 104-107

Blatt 104

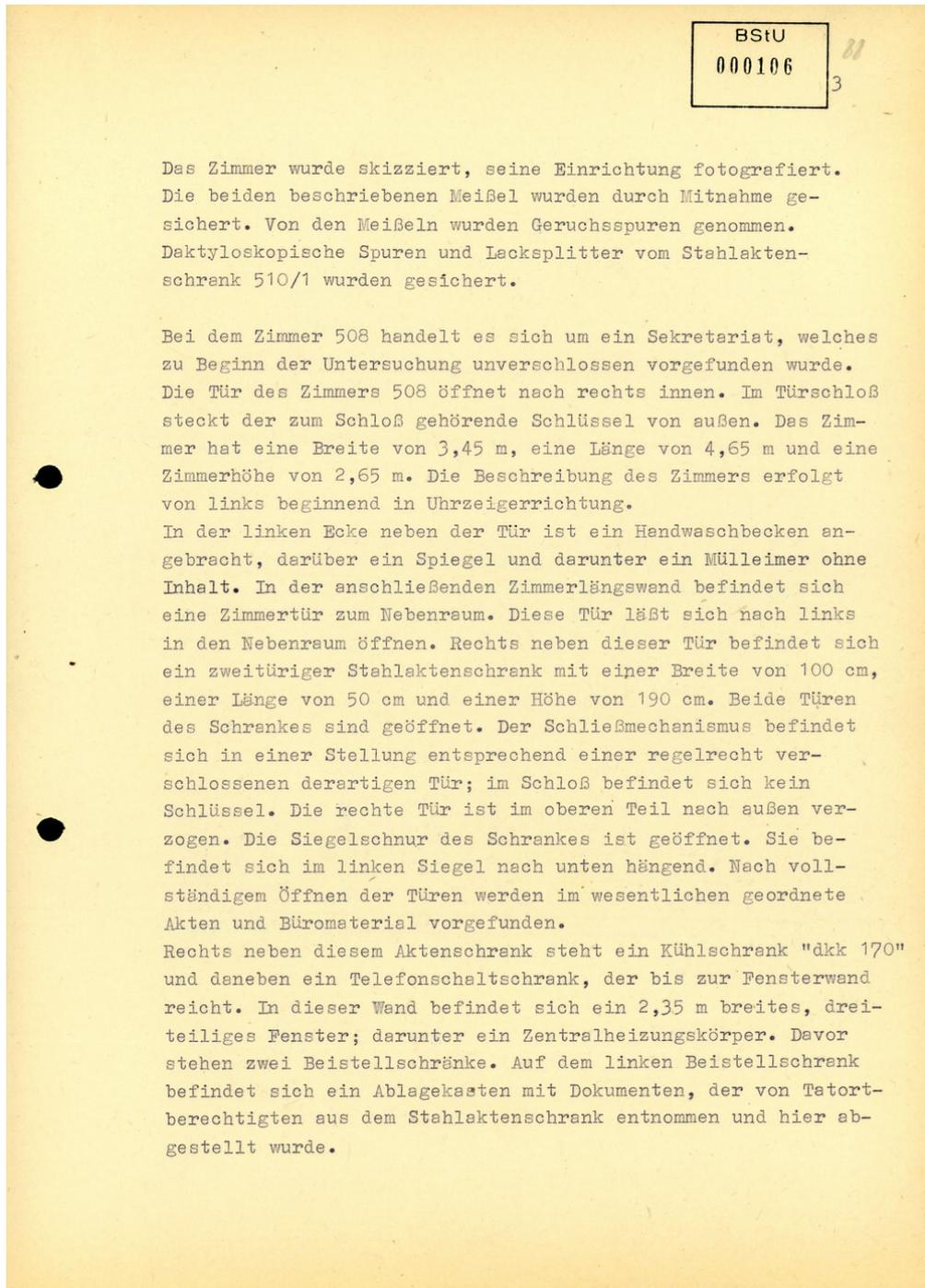
Tatortuntersuchungsprotokoll zum Diebstahl von geheimen Unterlagen durch Werner Stiller



Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 24336, Bl. 104-107

Blatt 105

Tatortuntersuchungsprotokoll zum Diebstahl von geheimen Unterlagen durch Werner Stiller



Signatur: BStU, MfS, HA IX, Nr. 24336, Bl. 104-107

Blatt 106

Tatortuntersuchungsprotokoll zum Diebstahl von geheimen Unterlagen durch Werner Stiller

BSU 000107

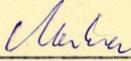
19
4

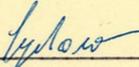
An der daran anschließenden rechten Zimmerwand steht ein Schreibmaschinentisch, auf dem sich eine Telefonanlage "DIWA" und eine Schreibmaschine vom Typ "OLYMPIA" befinden. Daran schließt sich ein Schreibtisch, in Zimmermitte parallel zur Fensterwand stehend, an. Auf dem Schreibtisch liegen Büromaterial, zwei Stahlkassetten und vier übereinandergelegerte Plastkassetten. Diese Behälter sind nach Angaben der Tatortberechtigten zur Überprüfung des Inhaltes des bereits beschriebenen Stahlkaktenschrankes aus ihm entnommen und am Auffindungsort abgestellt worden. An der rechten Schmalseite des Schreibtisches steht ein Beistellschrank.

In der rechten Zimmerecke stehen zwei Lederdrehessel und ein viereckiger Klubtisch.

Das Zimmer wurde skizziert, seine Einrichtung fotografiert. Vom Stahlkaktenschrank und einer Stahlkassette konnten daktyloskopische Spuren gesichert werden.

Die Tatortuntersuchung wurde gegen 17.15 Uhr beendet.


Leutnant


Hauptmann